

Winterthurer Zeitung

Anna Corti
feierte ihren 107.
Geburtstag. Der
Stapi gratulierte.

3



Nicole Gomringer
lud zu einer
besonderen
Fashionshow.

11



Jacqueline Meier
taucht mit ihrem
Buch in die Welt
der Vampire ein.

13



Beat Schmid
wird neuer
Präsident von
Yellow Winterthur.

15



HEV Region Winterthur
 Sabrina Rizzuto Leiterin
 Beratung und Rechtsanwältin

**Testament, Erbvorbezug,
 Schenkung, Erbteilung,
 Vorsorgeauftrag?**

- ✓ Erfahrene Rechtsanwältin und Juristen
- ✓ Fundierte (Erb-)Rechtsberatung
- ✓ Attraktive Tarife für Mitglieder

Jetzt Termin vereinbaren:
www.hev-winterthur.ch
 052 122 67 70

DIE WOCHENZEITUNG

Marktgasse 27 | 8400 Winterthur | Telefon 052 260 57 77 | info@winterthurer-zeitung.ch

Wir wünschen frohe Weihnachtstage



Martin Schweizer von der Brühlgut Stiftung hat dieses weihnachtliche Bild gemalt. Es zeigt Rudolph das Rentier.

Jahresende Nanu, wer starrt den hier von der Titelseite der «Winterthurer Zeitung»? Richtig, das ist Rudolph, das rotnasige Rentier. Mit diesem ganz besonderen Bild wünschen wir allen Leserinnen und Lesern, den Inserenten und den Geschäftspartnerinnen frohe Festtage im Beisein der Liebsten. Geniessen Sie besinnliche Tage im alten Jahr und starten Sie froh ins neue! Das Bild von Ru-

dolph ist in Zusammenarbeit mit der Brühlgut Stiftung entstanden. Diese betreut und fördert in Winterthur Menschen mit einer Beeinträchtigung. Gemalt hat das Gouache-Bild Martin Schweizer. Es ist eines von insgesamt 44 Bildern, die in einem Wettbewerb um das Frontbild entstanden sind. Aus den vielen tollen Kunstwerken eines herauszusuchen, war keine leichte Aufgabe für die Zei-

tungsmacher. Am Ende war es aber doch der treuherzige Blick von Rudolph, der die Herzen erwärmte. Keine Geschichte hätte besser gepasst, denn das Rentier mit der roten Nase steht auch sinnbildlich dafür, dass auch wer anders ist, ein Held sein kann. So wurde Rudolph zu Beginn von seinen Kollegen wegen seiner roten Nase ausgelacht und gehänselt. Als dann aber am Weihnachts-

abend ein dicker Nebel aufzog, war es Rudolph, der mit seiner leuchtenden Nase Orientierung gab. Alle liebten ihn dafür und er wurde als Held gefeiert. Mit dieser schönen Botschaft verabschiedet sich die «Winterthurer Zeitung» in die Winterpause. Die nächste Ausgabe erscheint am Donnerstag, 8. Januar.

Seite 3

PRO VELO VERÄRGERT 7

Velorouten Der Artikel in der letzten «Winterthurer Zeitung» über den radikalen Parkplatzabbau an der Oststrasse zugunsten einer Veloroute hat auch Pro Velo Winterthur auf den Plan gerufen. Deren Geschäftsleiter Kurt Egli kritisiert die Vorgehensweise und Aussagen von Stadträtin Christa Meier und ihrem Departement nicht nur punkto Oststrasse. Er bezeichnet die entsprechenden Planungen der diversen Velorouten ohne Einbezug der Bevölkerung als Trauerspiel.

KLIMAZIEL IN GEFAHR 5

Klimaneutral Die Stadt Winterthur hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, bis 2040 klimaneutral zu sein. Zwei kürzlich publizierte Berichte, der Umwelt- und der Klimabericht, zeigen nun, dass auf dem Weg zu Netto-null zwar bereits grosse Erfolge erzielt wurden, etwa im Bereich Heizungen, doch geht es insgesamt so weiter, wird das Ziel verfehlt. Grösstes Sorgenkind ist die Mobilität. Doch hier hat die Stadt noch nicht alle Ideen ausgeschöpft.

Anzeige -



AERZTEFON - 0800 33 66 55
24 STUNDEN, 365 TAGE FÜR SIE DA

- Brauchen Sie Hilfe bei einem medizinischen Notfall?
- Suchen Sie eine Notfallapotheke?
- Haben Sie einen zahnmedizinischen Notfall?
- Wissen Sie nicht, an wen Sie sich wenden können?

Rufen Sie uns an. Wir sind für Sie da.

AERZTEFON+
0800 33 66 55

Anzeige -

Sensationelle Angebote: Massive Preisreduktionen für Kinder-, Damen-, Herren- und Sportschuhe!

Ausverkauf...

Profitieren Sie jetzt!

Peterhans

... AUS FREUDE AM SCHUH.
MARKTGASSE 24 WINTERTHUR

PERSÖNLICH

Lichtblick Festtage



Katrin Cometta und
Vorsteherin des Departements
Sicherheit und Umwelt

Wenn die Sterne an den Hausfasaden hängen, die Lichterketten der Altstadt einen warmen Glanz verleihen, wenn sich Trauben von Menschen durch Winter- und Weihnachtsmarktschlängeln und ihr Murren die Gassen füllt, wenn der Duft nach Glühwein, Marroni und Raclette in der Luft hängt – dann hat Winterthur für mich eine ganz besondere Magie. Es sind diese Momente, in denen mir unsere Stadt zeigt, wieviel Lebensqualität, wieviel Charme, wieviel Lebendigkeit sie auch in der dunklen Jahreszeit bietet. Es erhellt mein Gemüt und stimmt mich so richtig auf die Festtage ein.

Ich geniesse die Festtage, weil sie mir Zeit mit mir lieben Menschen ermöglichen. Es ist eine Zeit, in der wir aneinander denken, uns wertschätzen und einander Freude bereiten. Darum gehören Geschenke für mich einfach dazu, auch wenn Konsum das Klima belastet. Statt zu verzichten, bleibe ich massvoll und wähle meine Geschenke bewusst. Wir alle können uns Dinge schenken, die gut verarbeitet sind, aus nachhaltigen Materialien produziert wurden, lokal hergestellt oder vielleicht sogar repariert oder wiederverwendet wurden. In Winterthur gibt es unzählige solcher Möglichkeiten. Kleine Manufakturen, lokale Geschäfte, kreative Angebote, Dienstleistungen mit Mehrwert – sie beweisen uns, dass nachhaltige Geschenke nicht langweilig und trist sind, sondern vielfältig, schön und inspirierend.

Während viele von Ihnen wie ich die Feiertage mit Familie und Freunden geniessen, stehen andere auch über die Festtage im Einsatz – zuverlässig und oft unbemerkt. Menschen, die dafür sorgen, dass wir sicher unterwegs sind, gut ankommen und gut versorgt bleiben: die Mitarbeitenden der Polizei, von Schutz & Intervention, des Rettungsdienstes, in den Spitälern, Pflege- und Altersheimen, die Mitarbeitenden von Stadtbussen, in den Taxis, den Läden, Restaurants und Hotels dieser Stadt und vielen Bereichen mehr. Ohne sie wäre diese festliche Zeit nicht das, was sie ist. Entsprechend gilt diesen Menschen mein besonderer Dank. Sie halten Winterthur am Laufen und sind in der Not auch in dieser Zeit für uns da – während wir entspannen und die ruhigen besinnlichen Tage mit unseren Liebsten geniessen können.

Ich wünsche Ihnen allen schöne Festtage und einen guten Rutsch ins neue Jahr.

Ihre Meinung zum Thema?
Schreiben Sie uns an:
echo@winterthurer-zeitung.ch

107 Jahre jung und noch immer den Schalk im Nacken

Zu Besuch am 12. Dezember bei der ältesten Winterthurerin

Diesen November wurde Anuti Corti-Bonzo 107 Jahre alt. Am 12. Dezember überbrachte Stadtpräsident Michael Künzle die Glückwünsche der Stadt.

Geburtstag 107 Jahre, dieses beachtliche Alter feierte Anuti Corti-Bonzo, bekannt unter dem Namen Anna Corti, Jahrgang 1918, am 3. November. «Schon meine Mutter wurde sehr alt, 109 Jahre», sagt die Jubilarin beim Besuch im Pflegeheim im Mehrzweckraum.

Auf die Frage, ob es ein Geheimrezept für gutes Altern gibt, antwortet sie: «Das fragen mich alle, aber nein, es liegt wohl eher an der familiären Veranlagung.» Ihre Antwort auf die Frage, nach dem prägendsten Ereignis ihres Lebens: «Der wichtigste Moment war, als ich meinen Mann kennenlernte, einen wunderbaren Menschen, das war ein absoluter Glücksfall.»

Der verstorbene Mann der Jubilarin, Walter Robert Corti, war Redaktor des Magazins «Du» und Gründer des Kinderdorfes Pestalozzi in Trogen (AR) nach dem zweiten Weltkrieg. Dort fanden Kriegswaisen eine neue Heimat. Zu Beginn des 2. Weltkriegs war die Jubilarin 21 Jahre alt. Sie empfand nach eigenem Empfinden die Kriegszeit nicht als sehr belastend, denn trotz Rationierung habe die Familie genug zu essen gehabt.

Hoher Besuch

Heute steht der Besuch des Stadtpräsidenten Michael Künzle auf der Agenda. Ein besonderer Moment? «Er war auch schon mal hier», winkt Corti ab, freut sich dann aber doch, als der Stadtpräsident höchstpersönlich eintrifft, immerhin kommt er auf Einladung von Corti auf Besuch. «Wir kennen uns bereits», sagt er, denn ich war vor sieben Jahren schon mal hier, um zu gratulieren», sagt er. Er überreicht die Glückwünsche im Namen der Stadt, einen Blumenstrauß und das neuste Jahrbuch Winterthurs.

Auf dem Tisch stehen Weihnachtsguetzli, schön präsentiert auf einer Glasschale. «Diese habe ich extra angefordert aus der Küche, die Guetz-



Michael Künzle überbrachte der Jubilarin Anna Corti Glückwünsche, Blumen und das Winterthurer Jahrbuch.

Bild: Claudia Naef Binz

li wurden von den Bewohnenden gemeinsam im Rahmen der Aktivierung hergestellt», sagt Stefan Lerch, Geschäftsführer der Pflegeinstitution Provivatis Winterthur. Nun gerät Corti ins Grübeln: «Ich hatte doch im November Geburtstag?» Michael Künzle beschwichtigt: «Ja, aber ich hatte vorher keine Zeit für einen Besuch.»

Nach seinen eigenen Angaben besucht Künzle zwei bis drei Mal pro Monat Jubilarinnen und Jubilare im Alter von 100 Jahren, um zu gratulieren. Eine Gratulation an eine 107-Jährige hat der Stadtpräsident bis dato noch nie erlebt.

Fitte 100-Jährige

«Ich stelle fest, dass die Hundertjährigen heutzutage noch sehr fit sind.» Noch vor rund zehn Jahren hätten die Gratulationen auch ab und an am Bett der Hundertjährigen stattgefunden. Heute nähmen die Jubilare die Gratulation an einem Tisch sitzend entgegen. Einzelne Jubilare, die noch in Privathaushalten wohnen, öffneten sogar immer öfter selbst die Tür.

Auch Anna Corti sitzt guter Dinge im Rollstuhl am Tisch. Auch wenn das Gehör sie etwas im Stich lässt, nimmt sie aktiv an der Unterhaltung teil. «Meine Mutter hatte viel Humor, ich nicht ganz so viel.» Künzle widerspricht: «Doch, doch Sie haben viel Humor und ganz schön viel Schalk.» Darauf will die Jubilarin wissen:

Der wichtigste Moment war, als ich meinen Mann kennenlernte, das war ein absoluter Glücksfall.

Anna Corti, Jubilarin

sen: «Haben Sie meinen Mann gekannt?» und als Künzle verneint: «Schade!» Zur Zeit, als ihr Mann Redaktor war, hätten sie viel Besuch gehabt. «Er war sehr lustig, nahm nichts ernst – ausser der Arbeit», sagt sie. Der Name Corti ist mit Winterthur auf vielseitige Weise verbunden, wie im Winterthur Glossar zu lesen ist. Der Mann der Jubilarin, Walter Ro-

bert Corti (1910–1990), war nicht nur Gründer des Pestalozzi-Dorfes, sondern auch ein Schweizer Philosoph und Publizist. Ab 1964 lebte er bis zu seinem Tod in Winterthur in der Villa Kareol. Dort entstand ein philosophischer und wissenschaftlicher Treffpunkt. Robert Cortis Grossvater Giovanni Giuseppe Corti (1836 in Stabio TI geboren), erhielt 1882 das Winterthurer Bürgerrecht und gründete das Baugeschäft Corti & Cie. AG. Der Vater Arnold Corti arbeitete als Chemiker.

Bekannte Enkeltochter

Ebenfalls ein Begriff in Winterthur ist die Tochter der Jubilarin, Claudia Corti, Gründerin des gleichnamigen Tanztheaters. Deren Nichte Carol Schuler hatte dort erste Auftritte. Heute ist Schuler Musikerin und als Schauspielerin unter anderem in der Rolle der Tatortkommissarin bekannt.

Als Corti ihr Leben Revue passieren lässt, bedauert sie nur etwas: «Dass ich keine Lehre machen durfte, war schade, denn ich war sehr wissbegierig.»

Claudia Naef Binz

Das Rentier von Martin verzückte die Redaktion

Rudolph das Rentier setzt sich gegen mehr als 40 Bilder der Brühlgut Stiftung als weihnachtliches Frontbild durch

Advent Auch in diesem Jahr gehört die Frontseite der «Winterthurer Zeitung» den Künstlerinnen und Künstlern der Brühlgut Stiftung. Ein Bild aus dieser Winterthurer Institution soll die Menschen auf Weihnachten einstimmen. Die Brühlgut Stiftung mit dem Motto «Vielfalt inklusive» begleitet und fördert Menschen mit Beeinträchtigung. Es ist das zweite Weihnachtsbild, das in dieser Zusammenarbeit entstanden ist. Beide Seiten freuen sich über den Anfang dieser schönen Tradition. Im Brühlgut wurde in den letzten Monaten rege gezeichnet, gemalt und gepinselt. Insgesamt sind so 44 weihnachtliche Bilder entstanden, mal aus Wasserfarben, mal mit Buntstiften – immer aber mit viel Herzblut und Hingabe. Die Entscheidung, welches Kunstwerk die Frontseite nun zieren soll, fiel dem Redaktionsteam nicht leicht. Mehrere Bil-

der waren bis zum Schluss im Rennen. Es war dann aber doch der treuerzige Blick des Rentiers, der die Redaktionsherzen schmelzen liess. Gemalt hat das Bild Martin Schweizer. Er lebt in einem der betreuten Wyden-Wohnhäuser der Stiftung in Wülflingen. Das Bild entstand an einem Nachmittag im Atelier. Dabei liess sich Martin Schweizer von der Weihnachtsgeschichte um Rudolph das Rentier inspirieren, das er mit brauner, roter und schwarzer Gouache aufs Papier brachte. Die Geschichte von Rudolph könnte nicht besser passen, handelt sie doch von einem Rentier, das wegen seiner roten Nase gehänselt und ausgegrenzt wird. Erst als der Samichlausschlitten durch eine neblige Weihnachtsabend fliegen muss, sind alle froh um die rot leuchtende Nase als Orientierung und Rudolph wird von allen als Held gefeiert. *spo*



Martin Schweizer an der Vernissage der Weihnachtsbilder.

Bild: spo